Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das XVIII. Capitel. Olivier erzehlt sein Herkommen und wie er sich in seiner Jugend, vornemlich aber in der Schul gehalten

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

Das XVIII. Capitel.

MEin Vatter / sagte Olivier, ist unweit der Statt Aach von geringen Leuten geboren worden / derowegen er dann bey einem reichen Kauffmann / der mit dem Kupffer-Handel schacherte / in seiner Jugend dienen muste / bey demselben hielt er sich so fein / daß er ihn schreiben / lesen und rechnen lernen liesse / und ihn über seinen gantzen Handel setzte / wie Potiphar den Joseph; Diß schlug auch beyden Theilen wol zu / dann der Kauffmann wurde wegen meines Vattern Fleiß und Vorsichtigkeit je länger je reicher / mein Vatter selbst aber / der guten Tag halber / je länger je stöltzer / so gar / daß er sich auch seiner Eltern schämte / und solche verachtete / das sie offt vergeblich beklagten. Wie nun mein Vatter das 25. Jahr seines Alters erreichte / starb der Kauffmann / und verliesse sein alte Wittib sampt deren einzigen Tochter / die kürtzlich in ein Pfann getretten / und ihr von einem Gaden-Hengst ein Junges zweigen lassen / selbiges aber folgte seinem Großvatter am Todten-Reyhen bald nach: Da nun mein Vatter sahe / daß die Tochter Vatter- und Kinder- aber nicht Geld loß worden / achtet er nicht / daß sie keinen Krantz mehr tragen dorffte / sondern erwog ihren Reichthum / und machte sich bey ihr zutäppisch / so ihre Mutter gern zuliesse / nit allein / damit ihre Tochter wieder zu Ehren käme / sondern weil mein Vatter umb den gantzen Handel alle Wissenschafft hatte / zumalen auch sonst mit dem Judenspieß trefflich fechten konte. Also wurde mein Vatter durch solche Heurath unversehens ein reicher Kauffmann / ich aber sein erster Erb / den er wegen

seines Uberflusses zärtlich auffziehen liesse/ ich wurde in Kleidungen gehalten wie ein Edelmann / in Essen wie ein Freyherr / und in der übrigen Wartung wie ein Graf / welches ich alles mehr dem Kupffer und Galmey/als dem Silber und Gold zu dancken.

Ehe ich das sibende Jahr völlig überlebte/erzeigte sich schon/was auß mir werden wolte/ dann was zur Nessel werden soll/ brennt bey Zeiten; kein Schelmstück war mir zu viel / und wo ich einem konte einen Possen reissen/unterließ ichs nicht/ dann mich weder Vatter noch Mutter hierumb straffte; ich terminirte mit meines gleichen bösen Buben durch dinn und dick auff der Gassen herumb / und hatte schon das Hertz/ mit stärckern als ich war/herumb zu schlagen/ kriegte ich dann Stöß / so sagten meine Eltern / Was ist das? soll so ein grosser Flegel sich mit einem Kind schlagen? überwand denn ich (massen ich kratzte/biß und warff) so sagten sie / Unser Oliviergen wird ein braver Kerl werden! Davon wuchs mir der Muth/ zum beten war ich noch zu klein / wenn ich aber fluchte wie ein Fuhrmann/so hieß/ich verstünde es nicht: Also wurde ich immer ärger/biß man mich zur Schul schickte / was denn andere böse Buben auß Boßheit ersannen/und nicht practiciren dorfften/ das setzte ich ins Werck. Wenn ich meine Bücher verklettert oder zerrisse/so schaffte mir die Mutter wieder andere/ damit mein geitziger Vatter sich nit erzörnte. Meinem Schulmeister thät ich grossen Dampff an / dann er dorffte mich nit hart halten / weil er zimliche Verehrungen von meinen Eltern bekam/ als deren unziemliche Affen-Liebe gegen mir ihm wol bekant ware; Im Sommer fieng ich Feldgrillen / und setzte sie fein

heim-

heimlich in die Schul / die uns ein lieblich Gesang machten / im Winter aber stahl ich Nießwurtz / und stäubte sie an den Ort / da man die Knaben zu castigiren pflegt / wann sich dann etwan ein Halsstarriger wehrte / so stobe mein Pulver herumb / und machte mir ein angenehme Kurtzweil / weil alles niessen musste. Hernach dünckte ich mich viel zu gut seyn / nur so gemeine Schelmstück anzustellen / sondern all mein Thun gieng auff obigen Schlag; ich stahl offt dem einen etwas / und steckte es einem andern in Sack / dem ich gern Stöß angerichtet / und mit solchen Griffen konte ich so behutsam umbgehen / daß ich fast niemals darüber erdappt wurde. Von den Kriegen / die wir damals geführt / bey denen ich gemeiniglich ein Obrister gewesen / item von den Stössen die ich offt bekommen / (denn ich hatte stets ein zerkratzt Gesicht / und den Kopff voll Beulen) mag ich jetzt nichts sagen / es weiß ja jederman ohne das wol / was die Buben offt anstellen. So kanst du auch an oberzehlten Stücken leicht abnehmen / wie ich mich sonst in meiner Jugend angelassen.

Das XIX. Capitel.

WEilen sich meines Vattern Reichthum täglich mehrte / als bekam er auch desto mehr Schmarotzer und Fuchsschwäntzer / die meinen guten Kopff zum Studiren trefflich lobten / sonsten aber alle meine Untugenden verschwiegen / oder auffs wenigst zu entschuldigen wusten / denn sie spürten wol / daß der jenige so solches nicht thät / weder bey Vatter noch Mutter wol dran seyn könte / derowegen hatten meine Eltern ein grössere Freud über ihren Sohn / als die